

Neujahr 2021 Predigt

Haben Sie schon Pläne gemacht für 2021? Liebe Gemeinde! Noch ist das neue Jahr erst wenige Stunden alt, aber gehen wir alle einmal davon aus, dass es noch einige Zeit dauern wird, bis sich erste Linien abzeichnen, wohin das Jahr steuert. Damit ist ja auch die Frage verbunden, inwieweit es sich überhaupt steuern lässt. Wie sieht es aus mit unseren Planungen, wie langfristig können wir sie anlegen. Wir sind da ganz unterschiedliche Typen. Manche können sehr gut lange vorausplanen. Ich habe einige Kollegen, die jetzt schon darüber nachdenken, was sie Ostern predigen werden. Wieder andere, und dazu gehöre auch ich, brauchen immer einen gewissen Zeitdruck, um richtig kreativ zu werden.

Eines ist aber sicher – dieses Jahr können wir davon ausgehen, dass langfristige Planungen schwierig werden. Zu viel steht unter Vorbehalt.

Da rückt in den Vordergrund, was die Vater-Unser-Bitte vom täglichen Brot in Wirklichkeit bedeuten könnte. In manchen Übersetzungen heißt es sehr deutlich: gib uns das Brot, das wir heute brauchen. In den Evangelien finden wir ja immer wieder den Aufruf Jesu, uns nicht allzu viele Sorgen um das Morgen zu machen. Das bedeutet auch, nicht allzu viel für die Zukunft zu planen. Jesus sieht die Gefahr, Planungen zu machen, ohne Gott und seinen Heilsplan mit einzurechnen. „Du Narr, noch heute wird dir alles genommen.“ Nix nehmen wir mit!

Da rückt auch der Gedanke des heutigen Evangeliums in den Mittelpunkt: Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.

Was lässt sich eventuell für unser Leben, für unseren Alltag aus der Haltung Marias lernen?

Zum einen scheint mir wichtig, dass wir große Ziele haben. Durch Ostern haben wir gelernt, dass wir maßlos sein dürfen in unseren Wünschen. Dabei dürfen wir uns auch ein bisschen fordern, was unsere Fähigkeiten angeht, Leben zu gestalten. Leider neigen wir manchmal zum Größenwahn und zu Überforderung. Und wir haben wenig Geduld. Jedes noch so große Ziel ist aber nur durch viele, kleine geübte Schritte zu erreichen. Auf Sicht fahren, heiß das heutzutage!

So wird zum anderen eine große Kunst des Lebens darin bestehen, jeden Augenblick so gut es geht zu nutzen. In der Silvesterlesung aus dem Buch Kohelet haben wir gestern gehört, dass Gott in jeden Augenblick, in jeden einzelnen Schritt, in jede noch so kleine Passage, die Ewigkeit hinein gelegt hat. Die großen Ziele erreichen wir nicht durch den Blick auf den Gipfel und das Reden davon, sondern wie gesagt nur durch die Augenblicke, die klein scheinen mögen, in denen aber das große Ziel schon enthalten ist. Also, wenn wir ein aufrechtes Leben führen wollen, muss dieser Wunsch nach Aufrichtigkeit in jede einzelne kleine Entscheidung des Tages hinein gelegt werden. Sonst sind wir nicht ehrlich, sondern Frömmler und Heuchler ohne Bezug zur Wirklichkeit.

Besonders hilfreich ist es dabei, dem Leben eine Struktur zu geben vor allem, was die Alltagsgestaltung angeht.

Jeder Tag, jeder Augenblick, jedes große Vorhaben beginnt mit dem ersten Schritt, mit dem Anfangen, mit dem Anfang, der bekanntlich schwer sein soll, dem aber auch ein gewisser Zauber inne liegt. Lernen wir gut anzufangen. Manche Exerzitenmeister sprechen hier von dem Gebet auf der Bettkante. Ein bewusstes Aufstehen, ein bewusstes Erleben des Morgens als einen Ostertag, der uns aus dem Tod und seinem Bruder dem Schlaf wieder hervorgeholt hat, lässt uns erst bewusst werden, wie riskiert und wie verdankt das Leben ist. Jedes Aufwachen ist ein kleines Osterwunder!

Wenn ich an den Schreibtisch gehe und vielleicht noch gar nicht den Computer hochgefahren habe, spreche ich diese Eröffnungsverse aus dem Stundengebet: O Gott kommt mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen (Ps 51). Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist!

Eigentlich sollte es den ganzen Tag in dieser bewussten Weise weiter gehen - Schritt für Schritt.

Und am Abend wird es dann ganz wichtig sein, mein Leben, mein Tun, mein Planen in Gottes Hand zurück zu legen, so wie Jesus es am Kreuz gesagt hat: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

Wir dürfen uns für das neue Jahr vieles vornehmen. Wir wollen vieles nachholen, was wir im letzten Jahr versäumt haben oder nicht tun und ausführen durften.

Dabei müssen wir aber berücksichtigen, dass auch im neuen Jahr Gefahren und Herausforderungen lauern. Dass aber auch Chancen ungenutzt passieren könnten. Und dass es in der Tat auf unsere Herzensbildung, unsere Achtsamkeit und unsere Bereitschaft ankommt, möglichst jeden Schritt mit dem Gott zu gehen, der uns liebt, der uns Kraft gibt, und der letztendlich das eigentliche Ziel unserer Sehnsucht nach Glück ist.

Amen!